

## Vorwort

In dem vorliegenden Band des *Wiener Slavistischen Jahrbuchs* werden die Beiträge zur Tagung „Die Slowenistik in Österreich / Slovenistika v Avstriji“, die am 1. und 2. Juni 2006 im Slowenischen Wissenschaftsinstitut in Wien durchgeführt wurde, veröffentlicht. Die Idee der Tagung war es, einmal alle österreichischen Slawisten und Slawistinnen, die sich mit der slowenischen Sprache, Literatur und Kultur beschäftigen, an einem Ort zu versammeln, um so den Gedankenaustausch unter ihnen zu fördern. Der Slowenistik kommt innerhalb der österreichischen Slawistik eine besondere Stellung als dem Studium der Kultur eines Nachbarlandes Österreichs und der Kultur einer in Österreich beheimateten Volksgruppe zu. Die österreichische Slawistik ist eine Gesamtslawistik, sie ist nicht eine Ansammlung nationaler Philologien. Sie beschäftigt sich mit allen slawischen Völkern, ihren Sprachen und ihrem Geistesleben. Die Wiener Slawistik ist dabei mit acht Diplomstudien- und vier Lehramtsfächern (weitere sollen dazukommen) wohl die am besten ausgebaute Slawistik im deutschen Sprachraum, aber auch in den slawischen Ländern gibt es kaum Vergleichbares. Unter den angebotenen Studiengängen kann Slowenistik sowohl als Diplom- als auch als Lehramtsstudium betrieben werden, außer in Wien auch an den Universitäten Graz und Klagenfurt, als Dolmetschstudium außerdem an der Universität Graz. Darüber hinaus ist Slowenisch gut in der Balkankommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vertreten, einmal durch Projekte zur Namensforschung und *Slavia submersa*<sup>1</sup> und zweitens durch das Projekt des *Thesaurus der slowenischen Volkssprache in Kärnten*<sup>2</sup>, der in den „Schriften der Balkankommission“, in denen auch andere slowenistische Werke gedruckt werden, veröffentlicht

---

<sup>1</sup> Projekte von Georg Holzer (s. auch seinen Beitrag in diesem Band) und Mitarbeiterin Angela Bergermayer (Glossar der Etyma der eingedeutschten Namen slawischer Herkunft in Niederösterreich, Wien 2005, Schriften der Balkankommission 44).

<sup>2</sup> Hafner, Stanislaus und Erich Prunč (Hg.) (1982–), *Thesaurus der slowenischen Volkssprache in Kärnten*, Wien, bisher 5 Bände + Schlüssel (bis Ka), der 6. Band ist in Vorbereitung (Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung, Sonderpublikation).

wird. Jüngst hinzugekommen ist ein Projekt, das die Geschichte der slowenischen Sprache und Literatur in Kärnten enzyklopädisch erfassen wird.<sup>3</sup> Zu nennen ist auch das Österreichische Ost- und Südosteuropainstitut in Wien, das 2006 leider aufgelöst werden musste.<sup>4</sup>

Die österreichischen Bibliotheken sind eine wahre Fundgrube für das Studium der Slowenistik. In Wien sind es vor allem die Österreichische Nationalbibliothek (s. den Artikel von Eva-Maria Hüttl-Hubert im vorliegenden Band) und die Bibliothek des Instituts für Slawistik der Universität Wien, die über unschätzbare Werte verfügen. Die letztere besitzt u. a. im Original Primož Trubars *Römerbrief* (1560) und seinen *Brief an die Galater und Epheser* (1561), die *Dalmatinbibel* (1584), Ožbald Gutschmans *Deutsch-windisches Wörterbuch* (1789), Bartholomäus/Jernej Kopitars *Grammatik der slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steiermark* (1808), Franc S. Metelkos *Lehrgebäude der slowenischen Sprache im Königreiche Illyrien und in den benachbarten Provinzen* (1825) und Vieles andere mehr. Zu erwähnen ist aber auch die Bibliothek des Klubs slowenischer Student(inn)en in Wien mit ihrem umfangreichen Bestand an slowenischen Periodika und Werken der Gegenwartsliteratur.

Die Universität Wien hat immer die slowenistischen Interessen ihrer Studenten unterstützt, insbesondere Arbeiten, die die Kärntner Slowenen betrafen. Hier seien die noch unter Trubetzkoj entstandenen dialektologischen Dissertationen von Alexander Issatschenko (Isačenko) und Viktor Paulsen<sup>5</sup> erwähnt, ferner die Dissertationen von Paul Zdovc und Katharina Sturm-Schnabl<sup>6</sup>, die Habilitationsschrift von Gerhard Neweklowsky<sup>7</sup>, aus der jüngeren Zeit Michael Reichmayrs Diplomarbeit über

---

<sup>3</sup> Näheres unter <http://www.oeaw.ac.at/balkan/aktuelles.htm#forschungsvorhaben>; Projektleiterin ist Katharina Sturm-Schnabl.

<sup>4</sup> Herausgeber der Zeitschrift *Österreichische Ost-Hefte*, in denen zwei slowenistische Sonderbände erschienen sind: *Franz Miklosich (Miklošič). Neue Studien und Materialien anlässlich seines 100. Todestages*, Hg. Walter Lukan (Österreichische Osthefte, Sonderheft, Jg. 33, 1991); *Bartholomäus (Jernej) Kopitar. Neue Studien und Materialien anlässlich seines 150. Todestages*, Hg. Walter Lukan (Österreichische Osthefte, Sonderheft, Jg. 36, 1994).

<sup>5</sup> A. Issatschenko, *Die Dialekte des Jauntales in Kärnten*, Wien 1933; V. Paulsen, *Lautlehre des slowenischen Gailtalerdialektes in Kärnten*, Wien 1935.

<sup>6</sup> P. Zdovc, *Die Mundart des südöstlichen Jauntales in Kärnten. Lautlehre und Akzent der Mundart der „Poljanci“*, Wien 1969 (gedruckt 1972 in den Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung 20); Stanislava Katharina Sturm-Schnabl, *Die slovenischen Mundarten und Mundartreste im Klagenfurter Becken*, Wien 1973.

<sup>7</sup> G. Neweklowsky, *Slowenische Akzentstudien. Akustische und linguistische Untersuchungen am Material slowenischer Mundarten aus Kärnten*, Wien 1973 (Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung 21).

Tiernamen in Kärnten<sup>8</sup>. Daneben müssen auch die Herausgabe des Miklosich-Briefwechsels und literaturwissenschaftliche slowenistische Arbeiten genannt werden.<sup>9</sup>

Neben der Universität Wien hat auch die Universität Graz eine lange slowenistische Tradition, eigentlich eine viel längere. Hier haben bis zum Ende des Ersten Weltkriegs und noch kurz danach Slowenen gelehrt (Matija Murko, Karel Štrekelj, Rajko Nahtigal, Fran Ramovš)<sup>10</sup>. Die slowenistische Forschung wurde in der Zwischenkriegszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg mit Josef Matl fortgesetzt und kam zu Höhepunkten unter Linda Sadnik, Stanislaus Hafner<sup>11</sup>, Harald Jaksche<sup>12</sup> und gegenwärtig Erich Prunč und Ludwig Karničar, deren Arbeiten nicht im Einzelnen aufgezählt werden können (vgl. die Beiträge der beiden zuletzt Genannten im vorliegenden Band).

An der Universität Klagenfurt (Gründung 1970) hat die Slowenistik von Anfang an eine hervorragende Rolle gespielt. Nicht nur auf der Slawistik, sondern auch auf der Allgemeinen Sprachwissenschaft und der Vergleichenden Literaturwissenschaft (A. Isačenko, R. Neuhäuser, G. Neweklowsky, H.-D. Pohl, H. Maurer-Lausegger, J. Strutz)<sup>13</sup> wurde und wird slowenistische Forschung betrieben (Beiträge Pohl, Neweklowsky, Strutz, Maurer-Lausegger). Seit dem Ende der 1970er Jahre wurden von den Universitäten Klagenfurt und Ljubljana regelmäßig gemeinsame Symposien veranstaltet.<sup>14</sup> In Klagenfurt wurde auch eine Reihe von slowenistischen Diplomarbeiten betreut, unter denen dialektologische Arbeiten und solche zum Protestantismus Beachtung finden (Einzelheiten können den regelmäßig erscheinenden *Forschungsberichten* der Universität Klagenfurt entnommen werden, seit 1991 auch im Netz: [www.uni-klu.ac.at](http://www.uni-klu.ac.at)).

<sup>8</sup> M. Reichmayr, Slavische Elemente im Tiernamengut Kärntens unter besonderer Berücksichtigung von Kuhnamen, Wien 1996 (gedruckt unter dem Titel Von Ajda bis Žuži. Slavisches in österreichischen Rindernamen. Eine sprachliche und kulturhistorische Analyse, Graz 2005).

<sup>9</sup> K. Sturm-Schnabl, Der Briefwechsel Franz Miklosichs mit den Südslaven, Maribor 1991; A. Leben, Vereinnahmt und ausgegrenzt. Die slowenische Literatur in Kärnten, Klagenfurt 1994, ders., Ästhetizismus und Engagement. Die Kurzprosa der tschechischen und slowenischen Moderne, Wien 1997 (Dissertationen der Universität Wien, 28); Erwin Köstler, Vom kulturlosen Volk zur europäischen Avantgarde. Hauptlinien der Übersetzung, Darstellung und Rezeption slowenischer Literatur im deutschsprachigen Raum, Bern 2006 (Wechselwirkungen 9).

<sup>10</sup> St. Hafner / H. Miklas / E. Ertl, Geschichte der österreichischen Slawistik, in: G. Brogi Bercoff / P. Gonneau / H. Miklas (Hg.), Contribution à l'histoire de la slavistique dans les pays non slaves, Wien 2005, 27-87, bes. 46 f.

<sup>11</sup> Eine Würdigung der wissenschaftlichen Leistung Hafners in: G. Neweklowsky, Stanislaus Hafner (Nekrolog), Wiener Slavistisches Jahrbuch 52 (2006) und Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2006/2007, 157. Jahrgang (im Druck).

<sup>12</sup> Slavische Akzentuation, Band 2: Slovenisch, Wiesbaden 1965.

<sup>13</sup> Vgl. St. Hafner / H. Miklas / E. Ertl, op. cit., 62 f.

<sup>14</sup> Die Tagungsakten sind an verschiedenen Stellen, zum Teil in Zeitschriften, veröffentlicht. Hier seien zwei Tagungsbände erwähnt: Protestantismus bei den Slowenen / Protestantizem pri Slovencih, Wien 1984 (Wiener Slavistischer Almanach, Sonderband 13) und B. Pogorelec (Hg.), Jezikoslovne in literarnovedne raziskave, Ljubljana 1997.

Die Tagung wurde vom Institut für Slawistik der Universität Wien (verantwortlich war der Unterzeichnete, zusammen mit Dr. Andreas Leben) und dem Slowenischen Wissenschaftsinstitut in Wien (Leitung Univ.-Prof. Dr. Vincenc Rajšp) organisiert. Bei der Vorbereitung der Tagung haben wir uns Gedanken gemacht, wen wir einladen sollten, und dabei hat sich herausgestellt, dass es viel mehr Personen in Österreich gibt, die sich mit Slowenistik beschäftigen, als wir einladen konnten. Man möge daher verzeihen, dass nicht alle österreichischen Slowenisten vertreten sind. Viele österreichische Slawisten beschäftigen sich mit Slowenisch „unter anderem“, während die Zahl der Hauptfachslowenisten doch beschränkter ist. Außer österreichischen Slowenisten nahmen an der Tagung teil: Prof. Dr. Silvija Borovnik (Maribor), Prof. Sergio Bonazza (Verona) und Prof. Peter Scherber (Göttingen/Wien). Alle drei sind mit der Wiener Slawistik eng verbunden: Sergio Bonazza als Wiener Student und Gastprofessor, die beiden anderen als Gastprofessoren. Prof. Vera Smole (Ljubljana) musste ihre Teilnahme kurzfristig absagen, ihr Beitrag ist aber im Band abgedruckt.

Bei der Auswahl der Referenten ließen wir uns von dem Grundsatz leiten, dass die Themen breit gestreut sein sollten. Wir können die Beiträge in folgende Gruppen einteilen: Slowenisch im Mittelalter (Pohl, Holzer), Protestantismus (Katičić, Neweklowsky), Sprach- und Wissenschaftsgeschichte (Rajšp, Bonazza, Sturm-Schnabl, Hüttl-Hubert), Dialektologie (Smole), Übersetzungswissenschaft (Prunč, Köstler), Didaktik (Jenko), Kärntnerslowenische Literatur (Borovnik), Slowenische Literatur (Katušić, Scherber, Simonek, Leben), Regionalliteraturen (Strutz), Perspektiven der Slowenistik (Maurer-Lausegger, Karničar, Fischer).

Mein besonderer Dank gilt dem Slowenischen Wissenschaftsinstitut in Wien und seinem Direktor, Herrn Univ. Prof. Vincenc Rajšp, der die Idee der Tagung sofort aufgenommen und sie auf jede Weise unterstützt hat. Das Slowenische Wissenschaftsinstitut ist eine wichtige Einrichtung, mit der eine fruchtbare Zusammenarbeit möglich ist. Zu danken haben wir auch dem Rektor und dem Dekan der Philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, die die Tagung finanziell unterstützt haben.

Eine besondere Ehre war es, dass der slowenische Botschafter, seine Exzellenz Herr Prof. Dr. Ernest Petrič, anwesend war und die Tagungsteilnehmer begrüßte. Durch seine Anwesenheit wurde die Bedeutung dieser Tagung unterstrichen.

Die vorgelegten Beiträge mögen als Manifestation der Leistungen der österreichischen Slowenistik aufgefasst werden, dies ist unser erstes Anliegen, verbunden mit der Hoffnung, dass der Band den Anstoß zu weiteren slowenistischen Tagungen geben wird.